

**Tatjana Wagner**

**„Steiniger Weg zu Stolpersteinen – Über ein schwieriges Kapitel im Umgang mit Erinnerung in Wittlich“**

**SWR2 Journal am Mittag vom 21.2.2014, 12.33 Uhr**

Anmoderation:

Die nationalsozialistische Vergangenheit – ein längst noch nicht abgeschlossenes Kapitel der deutschen Geschichte. Erst dieser Tage wurden in Baden-Württemberg mutmaßliche Wachmänner des KZ Auschwitz verhaftet.

Dass auch die Aufarbeitung dieser Vergangenheit längst noch nicht abgeschlossen ist, sieht man am Beispiel der sogenannten Stolpersteine zur Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus vom Kölner Künstler Gunter Demnig.

Hier in SWR2 berichten wir regelmäßig über die Schicksale hinter den Gedenktafeln, die der Künstler vor Häusern der NS-Opfer in den Boden einlässt.

In der Eifelstadt Wittlich wird seit Jahren heftig über die Stolpersteine diskutiert, und dass dort morgen welche gesetzt werden, geht auf eine Privatinitiative zurück. Einzelheiten von Tatjana Wagner.

*Tatjana Wagner:*

Sieben harte Jahre liegen hinter Hans Jörg Krames, solange kämpft der Polizeibeamte und frühere Lokalpolitiker um Stolpersteine in Wittlich – zusammen mit der örtlichen Georg-Meistermann-Gesellschaft.

*O-Ton Krames:*

Mit ist es in der Tat von Anfang an ein Anliegen gewesen, ein ganz anderes Projekt hier mal umzusetzen – weg von der herkömmlichen Gedenkarbeit zur völlig neuen Gedenkarbeit, wo also auch Menschen, die wesentlich jünger sind als ich, einfach einen anderen Zugang zur Gedenkarbeit haben können.

*Wagner:*

Wittlich war bis in die 1930er Jahre eines der größten jüdischen Zentren in der Region. Daran erinnert in der Stadt unter anderem eine Dauerausstellung in der alten Synagoge, jetzt Kulturzentrum. Auch das renommierte Emil-Frank-Institut mit Forschungsschwerpunkt jüdische Regionalgeschichte hat seinen Sitz in der Stadt. Das galt lange als vorbildliche Gedenkarbeit – bis unbequeme Fragen kamen, nicht nur nach den Opfern, sondern auch nach den Tätern. Einer, der solche Fragen stellte, war Justinus Maria Calleen, der ehemalige Kulturamtsleiter.

*O-Ton Calleen:*

Nur das Opfergedenken sagt noch nichts darüber aus: Wie weit bin ich bereit, offen, objektiv, kritisch mich auch mit der ganzen Geschichte zu beschäftigen. Und zur ganzen Geschichte gehört dazu: nicht nur die Opfer, sondern auch die Täter. Und letztendlich,

wenn ich mit den Tätern anfangen, habe ich erst eine Grundlage geschaffen zu verstehen, warum die Anderen zu Opfern geworden sind.

*Wagner:*

Und Stolpersteine mitten in der Stadt vor den schönsten Häusern, viele davon einst in jüdischem Besitz, würden den Fokus genau darauf lenken.

Das Thema führte in Wittlich zu einer aufgebrachten Debatte über eine adäquate Erinnerungskultur. Am Ende zogen Bündnis90/Die Grünen resigniert ihren offiziellen Stolperstein-Antrag im Stadtrat zurück. In dieser Debatte ging es aber nicht nur um Stolpersteine, sondern auch um die Ausstellung des nazinahen Künstlers Hanns Scherl – ausgerechnet im Museum mit dem Nachlass des Nazi-Gegners Georg Meistermann. Dass schließlich sogar Prominente wie Alfred Hrdlicka und Margarete Mitscherlich sich kritisch in die lokale Diskussion einmischten, zeigt das Exemplarische solcher öffentlicher Debatten, wo immer sie stattfinden. Der Umgang mit dem Nazi-Erbe bleibt auch in der Generation der Kinder und Enkel schwierig – vor allem in kleinen Städten, wo jeder jeden kennt.

*O-Ton Calleen:*

Der Grund ist einfach, dass eben die Täter ja noch in dieser Stadt leben, sprich die Nachfahren dieser Täter. Und die sogenannten Täter-Kinder, die tun natürlich alles, um eine Aufarbeitung vor Ort zu verhindern, weil dann auch herauskäme, was die Täter-Familien unter anderem im Zuge der Arisierung sich angeeignet haben ...

*Wagner:*

... meint Justinus Maria Calleen, der Historiker ist. Auch er ließ nicht locker, die Stolpersteine dann eben ohne Unterstützung der Stadt nach Wittlich zu holen. Und auf einem Umweg ist das nun gelungen. Zwei Gedenksteine werden morgen verlegt, allerdings nicht auf städtischem Grund, sondern auf Landesterrain – nämlich vor der Justizvollzugsanstalt Wittlich. Sie war zur Nazizeit ein großes Sammelgefängnis. Hier waren auch der französische Priester und Widerstandskämpfer Jean Daligault sowie der zwangssterilisierte Karl-Heinz Scheurer inhaftiert. Beide wurden später ermordet. Ihnen sind die Stolpersteine gewidmet.

Zu diesem Akt kommt sogar der rheinland-pfälzische Justizminister. Damit setzt er ein deutliches Signal, dass in der Stadt nicht ungehört verhalten sollte. Das Ende eines siebenjährigen Kampfes könnte der Anfang einer erweiterten Gedenkarbeit sein – wünscht sich auch Hans Jörg Krames für das Projekt Stolpersteine.

*O-Ton Krames:*

Ich hoffe einfach, dass die Stadt Wittlich erkennt, dass es ein Projekt ist, was unterstützenswert ist und ich hoffe einfach, dass Menschen in der Region oder aus der Stadt die Initiative aufgreifen. Es soll eine Initialzündung sein. Ob's gelingt, müssen wir abwarten.

(Abschrift 28.03.14, SE)